

Prämumeration: Mit tagl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt dem Wochenblatt...

Morgenblatt.

Man pränumerirt am besten Post-Offen durch die Postämter; für Post-Offen in Kronländern...

Finanzielle Notierungen der Wiener Börse und Ausland.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Währungen', 'Geldmarkt', and 'Aussereuropäische Effekten'.

Aussereuropäische Effekten.

Table listing foreign securities and exchange rates, including entries for London, Paris, and other international markets.

Kommunikationen.

Table detailing communication services, including telegrams and postal services, with rates and schedules.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Wochenbericht über ungarische Effekten. Die Börse, 2. November. Die Briefe, von der unser Geldmarkt seit einigen Monaten hergebricht ist...













er drei letzten Jahre einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, damit die Landesverwaltung endlich in den Stand gesetzt werde, die wahre Situation zu übersehen.

Ein Erlass des Königs Wilhelm an den Kultusminister v. Müller bestimmt, indem er auf „die großen Bewegungen der Gegenwart in dem religiösen Leben der Völker und der Einzelnen, welche zu ernstlichen Entscheidungen drängen“, Bezug nimmt, daß der 10. November, der Geburtstag Luthers, als allgemeiner Bettag in den evangelischen Kirchen Preußens gefeiert werde. — Von dem Fürsten, der zur Ausstattung der Königsräume reiche Schenkungen gegeben, läßt sich eine Demonstration gegen das Konzil nicht erwarten. So soll wohl eine Allianz der Ultramontanen und Petisten angedeutet werden.

Vorgestern hat im Sinne des Vereinsgesetzes die Wahlperiode für die vakanter Bezirke von Paris begonnen. Es ist davon die Rede, Herrn Pouyer-Quertier, dem Führer der Schutzvölker, eine Kandidatur im dritten oder vierten Bezirke anzutragen. In dem letzteren Bezirke tritt gegen den gemäßigten Demokraten Arthur Vicard der Sozialist Jules Alliz, einer der beliebtesten Redner der öffentlichen Versammlungen, als Kandidat auf.

In dem Prozesse gegen mehrere Mitglieder der Versammlung von Belleville, welche das bekannte tumultuarische Ende nahm, hat die dritte Kammer des Pariser Justizpolizeigerichts am Samstag das Urtheil gesprochen.

Zuletzt erklärt die Mitglieder des Bureaus jener Versammlung, die Herren Vissagaran, Amouroux, Lombard und Dubet für schuldig, der Aufforderung des Vertreters der Behörde, daß sie aneinander gehen sollten, den Gehoriam verweigert zu haben; dagegen spricht er dieselben Verjonen von der Anklage frei, Andere zum Ungehörigen gegen die Geleise aufgereizt zu haben. Der Angeklagte Harry wurde für schuldig erklärt, als Mitglied der Versammlung der erwiderten Aufforderung des Vertreters den Gehoriam verweigert und ferner die Beamten beschimpft zu haben; Herr Horet für schuldig, neben dem Vertreters mit Gewalt umzugehen; die Beamten beschimpft und sich gegen sie mit Gewalt ausgelebt zu haben; endlich Herr Napoleon Gaillard, das nämliche gethan und überdies noch Andere zu widergesetzlichen Handlungen aufgereizt zu haben. Demgemäß wurden die Herren Vissagaran, Amouroux, Lombard und Dubet zu einer Geldstrafe von je 500 Frs., d. i. zu dem Minimum der Geldstrafe, die Herren Harry und Napoleon Gaillard zu je vier Monaten und Herr Horet zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Angeklagten waren theils durch die Advokaten Jules Favre, Vissagaran und Bar vertheidigt worden, theils hatten sie sich selbst vertheidigt; nur Herr Dubet hatte jede Erklärung abgelehnt, weil er das Gericht für inkompetent hielt.

Es war in Paris in den letzten Tagen mehrfach davon die Rede, daß die französische Regierung neue und durchgreifende Veränderungen an der eben erst eingeführten Hexersverfassung vorbereite. Die „Patrie“ stellt das nicht ganz in Abrede; sie kann indeß schon jetzt versichern, daß an eine Auflösung der mobilen Nationalgarde nicht gedacht wird, sondern höchstens einzelne Detailveränderungen an dieser Institution beabsichtigt werden.

Die russische Regierung scheint zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß sie mit der politischen Vernichtung Polens ihr Ziel, die Auffrischung des Landes, noch nicht erreicht, daß daher derjenige Theil der polnischen Nation, welcher, so lange er vorhanden ist, ein unverwundlicher Feind Russlands bleiben wird, vollständig ausgerottet werden müsse. Man läßt mit der Projektur jetzt in den östlichen Theilen des ehemaligen Polens an, die schon vor längerer Zeit Russland einverleibt sind, und in denen die russische Sprache schon mehr eingebürgert ist, und geht allmählich gegen Westen weiter vor. Den hohen Adel sucht man dadurch zu gewinnen, daß man ihn in die Postreise zieht, in denen er sich gern bewegt; allen Uebrigen werden nur ausschließlich russische Bildungsmittel gewährt, und diese zugleich beschränkt, daß sie nur einem geringen Bruchtheil der Nation zugänglich bleiben. In allen höheren Schulen ist das Russische die alleinige Unterrichtssprache; aber der Schulbesuch wird dabei auf alle mögliche Weise erschwert, um der polnischen Jugend die Gelegenheit zu entziehen, sich eine höhere Bildung zu erwerben. Die russische Regierung hat, wie man uns jetzt berichtet, den Eltern die Verpflichtung auferlegt, bei der Aufnahme ihrer Kinder in eine solche Unterrichtsanstalt eine Kaution von 200 Silber-Rubeln für dieselben bei der Schulbehörde zu hinterlegen, wodurch dafür Bürgschaft geleistet werden soll, daß die Schüler innerhalb des Schulgebäudes kein Wort polnisch sprechen. Bergißt sich ein Schüler und spricht einmal zum Mitschüler, oder zu einem Lehrer ein polnisches Wort, so wird gegen ihn, je nach dem Grade der Verschuldung, eine größere oder geringere Geldstrafe verhängt und diese von der Kaution in Abzug gebracht. Ist die Summe von 200 R. erschöpft, so muß sie erneuert werden. Es leuchtet ein, daß diese Eltern eine solche Kaution nicht leisten können und daß die Zahl der Schüler auf die Hälfte herabzusenken muß.

### Tageschronik.

[N. S. Spenden.] Sr. Majestät der König hat zum Bau der lat. Schule in Esztrzeg 500 fl. und Ihre Majestät die Königin für die abgebrannten Döbner der Gemeinde Jaznowa 50 fl. aus der Privatchatouille zu spenden geruht.

[Erzherzog Joseph] besuchte in Preßburg nach der Krone das ausgebehnte Honvédmonar-Stablflecken, des Herrn Darapart und hielt sich circa eine Stunde daselbst auf. Der Herr Oberkommandant der Honvéd-Armee interessirte sich für das Stablflecken, ging in alle Details ein, ließ sich die Tuch- und Weinhandlungen vorlegen und äußerte schließlich seine volle Zufriedenheit über die Arbeit des Stablflecken.

[Personalmacht.] Sr. Excellenz der Herr

Jude Curiae Georg v. Malláth ist gestern Abends von Gran zurückgekehrt.

[Erdbeben.] die am 31. Oktober und am 1. d. stattfanden, werden aus Darmstadt, Wiesbaden und Frankfurt a. M. gemeldet.

[Der R. (Sub der Linien) hält heute Nachmittags 6 Uhr in seiner Lokalität eine Konferenz.

[Rath. Autonomie.] Die unferen Lesern bereits gemeldete Allerh. Sanction der Statuten des lat. Kongresses ist, wie heute im amtlichen Theile des Amtsblattes mitgetheilt wird, am 25. Oktober erfolgt.

[Petition um Gehalts-erhöhung.] Die Fislale des k. k. Reichsgerichts haben heute ein Gesuch an die Stadtpräsidenten eingereicht mit der gründlich motivirten Bitte, ihre Gehalte gleich den der anderen Beamten gleichen Ranges von 1000 fl. auf 1400 fl. und 1200 fl. erhöhen zu wollen.

[Linie und Landwehr.] Aus Preßburg wird von der dortigen Zeitung einer jener Fälle gemeldet, wie sie sich nicht oft ereignen dürfen, wenn anders das bis jetzt bestehende gute Einvernehmen zwischen Linie und Landwehr nicht getrübt werden soll.

Als — so erzählt die „Preßb. Ztg.“ — die Lebrabtheilung an der Spitze der Oberst mit dem Adjutanten, unter dem Kommando des Major mit der Muffel über den Hauptplatz marschirte und bereits bei der Hauptwache angelangt war, der wachhabende l. l. Lieutenant aber hin- und herpassierend seine Diene zum Anordnen des Adjutanten machte, ritt der Oberst v. Dobos, dem Bataillon „Halt!“ zuwuntern, zum Lieutenant und sagte ihm in sehr gelassenem, aber doch zurückweisendem Tone: „Herr Lieutenant! Wissen Sie nicht, daß ich an der Spitze des Bataillons bin, und nur als Oberst das Kommando führe? Also ich bitte!“ Darauf gab der wachhabende l. l. Lieutenant, jedoch ohne die geringste Entschuldigang, den Wink zum Vorwärtreten. Das anwesende Publikum, das sich als Landesbrüder der Honvéd in seiner nationalen Ehre tief gekränkt fühlte, war selbstverständlich auf's Höchste indignirt, sidiere indeß mit anerkennenswerthem Takte die Ordnung nicht im Mindesten.

[Die Statuten des k. k. Kongresses] sind in amtlicher Ausgabe in Moriz Rath's Verlag erschienen. Das Reinerträgniß dieser Ausgabe ist für den ung. istr. Schulfonds bestimmt.

[Michael Lászlócs] ist schwer erkrankt, und ist sein Zustand sehr bedenklich.

[Professor Lenhoffel] hat, wie ein Student der Medizin der „M. U.“ mittheilt, in einem seiner Vorträge als auf ein Zeichen der fortgeschrittenen Zivilisation darauf hingewiesen, daß man jetzt schon ungehindert in Pest mit einem Zylinderhut über die Gasse gehen kann; ferner habe er gesagt, daß, wenn die ungarische Regierung so energisch fortsetze, binnen einigen Jahren die deutsche Sprache die in den Lehranstalten allgemein benutzte Unterrichtssprache sein werde.

[Zur Ubrgt-Missaire.] Der Bürgermeister von Kratun hat an die Redaction des „P. Kaplo“ unterm 19. Oktober ein Schreiben gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß der Entdecker des vielbesprochenen Kosterbrochens ein Herr Anton Gosirowski sei. Der Bürgermeister fragt demnach an, ob Herr v. Jamboltréby, welcher sich seinerseits anheißig gemacht hat, dem Entdecker des Verbrechens 50 fl. zu geben, diesen Betrag dem Benannten geben wolle oder nicht. Herr v. Jamboltréby wird in Folge dessen aufgefordert, seine diesbezügliche Ansicht der Redaction des „P. K.“ kundzugeben.

[Einbruchdiebstahl.] Heute Nacht wurde im belebtesten Stadttheile Pest's ein Einbruchdiebstahl verübt, welcher vorzüglich geeignet ist, ein trauriges Schlaglicht auf die Zustände unierer öffentlichen Sicherheit zu werfen. Der Vorfall ist folgender:

Mehrere Häuser noch unbefannte Gauner hatten es auf die Veranbarung des in der Karlsstraße vis-à-vis dem Kosteriden Raffschaut in evangelischen Schulgebäude befindlichen Gemölbes des Uhrmachers J. Kautzera abgesehen. Das Gemölbe jedoch war mit drei tüchtigen Schließern versehen und in Folge dessen für die Gauner direkt unzugänglich. Die jedoch, welche mit der Lokalität vollkommen vertraut sein mußten, verrieth das neben Kautzera befindliche Gemölbe, welches einer Mobiliar-Gehört und nicht so einbruchsicher verschlossen war, auf und drangen am Fuß der jetztigen Kautzera ein Loch von der Größe aus, daß eine Person von dem Gemölbe der Mobiliar benennen in das Gemölbe des Kautzera durchdringen konnte. An jener Stelle, wo das Loch durchgebrochen wurde, stand im Gemölbe Kautzera's unter einem Lische eine große Silberuhr mit dem Glas gegen die Wand, welche Uhr durch die Gauner so vorsichtig zur Seite geschoben wurde, daß das Glas zerbrochen wurde. Aus dem Gemölbe des Uhrmachers flogen die Gauner, so viel bis jetzt ermittelt wurde, 63 goldenen und 104 silbernen silberne Lohngeldern, zusammen in Werthe von ca. 6000 fl. kleineren Geldbetrags, der ebenfalls mitgenommen wurde. Kautzera erkannte sich, daß in letzterer Zeit mehrmals ein Mann in sein Gemölbe kam, und auch einige billige Uhren kaufte, der ihm als ein verdächtiges Subjekt bezeichnet wurde.

[Fatalität.] Gestern gerietten die bei dem Neubau des der Museum- und Herbergställe beschaffigten Maurergesellen Franz Zenger und Joseph Boros in einen Wortstreit, welcher damit endete, daß Boros den Zenger vom Gerste des zweiten Stockwerkes zur Erde hinabwarf. Boros mußte in Folge seiner lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital gebracht werden, und der Thäter wurde dem Kriminalgerichte übergeben.

[Die Preßburger Lebrabtheilung der Honvéd-Infanterie] marschirte am 1. d., um 8 Uhr Vorm., in ihre Bataillonsmarsche ab. Die „Preßb. Ztg.“ meldet hierüber:

Am Orte des Abmarsches — Redoutenplatz — war ein sehr zahlreiches Publikum anwesend. Um die erwähnte Stunde war bereits die ganze Abtheilung „mit Sad und Bad“ in Reih und Glied aufgestellt und unter den kühnsten Ehrenrufen der Mannschaft ritt der Oberst, Herr v. Dobos, sammt dem Adjutan-

tanten die Front herunter. Hierauf zogen unter den Klängen der Musikpelle des Inf.-Reg. König der Belgier unter Begleitung der Honvéd-Lebrabtheilung die Beschenden zum Bahnhofe, überall die Hände klatschend rufend. Am Bahnhofe angelangt stellte sich die Lebrabtheilung auf, und hielt Herr Oberst v. Dobos ungetrübt folgende Ansprache:

„Herr Oberst! Bevor ich Euch L. bemöht sage, danke ich Euch nochmals für Euren Fleiß, Aufmerksamleit und Gehoriam, und hoffe, daß Ihr Euren Beruf richtig aufzufassen und treuen werdet, daß zu erreichen, was das Vaterland von Euch fordert, damit daselbe mit Stolz auf seine Söhne blicken kann. Pflicht eines jeden Patrioten ist auch, sich seines Regenten stets mit Treue zu erinnern, und deshalb rufe ich: Es lebe unser König!“

[Zur Wahlwerbung der Sachsen.] Die „Dem. Ztg.“ meldet unterm 1. d.:

Einerem Vernehmen nach sind bei den letzten erfolgten Kommunitäts- und Stuhls-Wahlen von etwa 1400 konstituirten Wählern etwas mehr als 1000 Witen abgegeben worden. Zu den waren sogenannte altständische mehr als 700, und sogenannte jungständische rundliche etwas mehr als 300. Von jenen erlernten sollen etwa 86 Witen einzelne Abänderungen enthalten. Es hat also schon der erste Wahlgang die weit überwiegende absolute Majorität für jene Partei ergeben, welche sich nur den Namen einer „Stadt-Partei“ anzeiguen erläßt hat.

[Der Postverkehr] zwischen Ru-Ne-Mittels und Jzák, welcher bisher nur viermal wöchentlich stattfand wird zu einem täglichen Verkehr erweitert.

[Raub und verführter Mordmord.] Aus Lemesvár meldet die dortige Zeitung:

Sonntag Nachts zwischen 10 und 11 Uhr ereignete sich im Gasthause „zum Ungar“ (Vorstadt Jzák) ein Vorfall, der gestern das Tagesgespräch der Stadt bildete. Der Wirth des genannten Gasthauses, Herr Michael Ramer, der sich um die bezeichneter Stunde in den Keller begab, um einen Krug mit Wein zu füllen, wurde von drei Strolchern, welche sich im Keller verborgen hielten, überfallen und keiner Vertheilung bedürftig, wie sich herausstellte, mittelst einer Drahtschlinge, welche einer der drei Wirth um den Kopf warf; es war auf eine Enteroberflung abgesehen, welche auch unbedingt erfolgt wäre, hätte nicht der Angegriffene, begünstigt durch die Finsterniß, sich gelunben vor dem Zusammenstoßen der Schlinge mit einem Finger die letztere von dem Hals abzulassen. Als die Frau des Wirthes, beängigt durch das lange Ausbleiben ihres Mannes, sich in den Keller begab, fand sie ihren Mann bewußlos am Boden liegen. — Die Thäter waren entwischt. Den Nachforschungen gelang es jedoch, einen Mitschuldigen in der Person des Gastwirthes Ramer's zu entdecken. Derselbe heißt Jozsef Jzák und hat bereits ein tauumthiges Geständniß abgelegt. Die Thäter sind Stephan Jzák aus Keszthely, Johann Ungar aus Kis-Telek und Franz Szűcs aus Szegedin; sie sind bis zur Stunde nicht eingekerkert, doch sind die unvollständigen Maßregeln zu ihrer Habhaftwerdung getroffen. Nach der Aussage Jzák's war die Stein-Beckener Szűcs als der Ort bestimmt, wo die Zerlegung des Verurtheilten vorgenommen werden sollte und sollen sich die Thäter nach einer früher getroffenen Verabredung mittelst Bahn nach Pest begeben haben.

Y Wien, 2. November. Die Wäre hat sich von dem Schrecken, den ihr die Nachrichten aus Dalmatien eingebracht, wieder erholt und scheint sich überdies die Wärlung des Novembercoupons sehr süßbar zu machen. Vorläufig sind es nur die Kette, sowie die schweren Schrankenpapiere, die durch den Novembercoupon geboben wurden, aber wenn die günstige Wirkung anhält, wird sie sich auf der ganzen Linie süßbar machen. Auch auf die Wärlung hat der Novembercoupon schon eingewirkt. Der Novembercoupon, der jetzt bedacht wird, ist zwar nicht sehr erheißlich, aber nachdem er die nationale Waare des Devisenmarktes vermerkt, so ist er doch eine gute Wirkung auf den Kurs der Baluta aus.

Die weiteren Konsequenzen des Novembercoupons werden erst in den nächsten Tagen süßbar werden und wird sich dann auch zeigen, ob die Erwartungen, die an denselben geknüpft wurden, nicht denn doch zu langumgänglich waren.

Heute ist der Herr Ritter v. Springer nach Pest gegangen, um dort die Angelegenheit des Zitrerns zu erledigen zu betreiben. Der Verwaltungsrath wird fortwährend durch die Relationen der Aktionäre gedrückt und muß die Sache dahin wärlung wollen, so werden sie die Sache auch durchzuführen.

Wien, 2. November. Die Nachrichten aus Dalmatien lauten heute etwas günstiger und da auch der Gehalt eines Hülfers war und von den auswärtigen Wärlung letztere Notierungen eintrafen, so schlugen schon an der gestrigen Wärlung die Kurs; der Spekulationspapier eine steigende Richtung ein. Kreditlinien besterren sich von 24.75 bis 26. Anglo-Austrianbank von 235.75 bis 237, Südbahn von 250.25 bis 252. In den anderen Papieren blieb es still. Um 7/12 Uhr schloßen Kreditlinien 236.

Die Wärlung brachte zwar nur einen mäßigen Verkehr, die Kurse hielten sich aber fest. Kreditlinien stiegen auf 237, Anglo-Austrian bestanden sich bei 235.40, Anglo-Hungarian gewonnen 1 fl., Wiener Bank 6 fl., Bankverein 1/2 fl., dagegen gingen Estomptaktien um 3 fl., Generalbank um 2 fl. zurück. Eisenbahnaktien waren im Allgemeinen fest, Nordbahn um 1 Prozent, Südbahn, welche abgültig des mit 5 fl. zu veranschlagenden Coupons gehandelt werden, um 2 fl. höher. Eine Ausnahme machten Lemberg-Gernowitz, welche, in Aktien gegeben, sich um 5—6 fl. drückten. Peruanische Staatspapiere um 3—4 Prozent, 1864er Lose um 1/2 Prozent höher, Prioritäten besterren und größtentheils höher, namentlich jene der Staats- und Südbahn. Fremde Wechsel und Silber ca. 1/2 Prozent höher, dagegen Dukat angeboten und 1/2 Prozent niedriger, Effekten fest.

Die heutigen Liquidationskurse waren: Papierrente 60, Silberrente 69, 1864er Lot 94, 1864er Lot 115, Rapoleon'dr 9.97, Anglo-österreichische Bank 234, Anglo-Hungarian 236, Allgemeine österreichische Bank 234, Kreditaktien 237, Nationalbank 71, Bankverein 88, Reichsbank 111, Wiener Bank 60, Bankverein —, Alfid-Annahme Bank 163, böhmische Westbahn 213, Karl Ludwigsbahn 235, Ferdinands-Nordbahn 2100, Lemberg-Gernowitz-Papier Bahn 197, Paroditzer Bahn 157, Südbahn 378, Südbahn 250, Theißbahn: 240, Transman-Geleisebahn 147.

Pest, 2. November.

— Die Konfucardmeldung der Firma J. J. Köhler, die wir in unserer letzten Morgenblatt mit Sebanen als unermesslich bezeichnen mußten, ist bereits gestern Abends in der That erfolgt. Die beiden getrennt angeordneten Konfucard und

das Gerücht machte die Rollen mehr gleichförmig. Stampe der Der Hauptgründen, 650.000 fl. ertheilt; Herr J. Bernh des melet. U. Handelsge Landesge Dr. v. Altonen m 72.336 fl. Gehalts wurde der mögens in termin 10. Kt i e n betragen, in Silber das verfa Lotels per protokolliert. Dr. v. D.

Staatsbankrott-Präsidenten P. Martz's bleibt.

atlantische seit längerer Zeit unter rufstänken nun das

ichait. Bon 24. Digu u. Gelamm

300.000 mit 50.000 25.000 E. 3088 R. 6 m R. 18. E. 936) R. 1. E. 98) R. 18. E. 5616 R. 11. E. 7890

ich la tische Forge wiesge sic an

große meine Auffia hat m

gechid oder t hres

Hjert dawo meig mo to

riant

io id halte Korb

empfi nicht keine

das Gerücht, daß diese noch mehrere andere folgen würden, machte die Arbeit der befreundeten Käufer erfolglos und Herr Kohlen meldete noch gestern keine ...

Von Wien wurden ebenfalls mehrere Fallimente gemeldet. Ueber die dortige Firma Gebrüder Bed wurde vom Handelsgerichte der Konkurs verhängt. Konkurskommissar ist Landesgerichtsrath Julius Brugger, provv. Maschinenweller Dr. Viktor Polak.

Aus Petersburg wird telegraphisch gemeldet: Die Staatsbank zeigt an, daß die in Folge der Juli-Emission von 12 Millionen Rubel verordnete Veräußerung von 12 Millionen Rubel wegen der veränderten Lage des Geldmarktes mit Genehmigung des Finanzministers vorläufig unterbleibt.

Aus London, 30. Oktober, meldet man: Beide ältere atlantische Kabel arbeiten nicht. Das eine ist blosslich seit längerer Zeit gebrochen, und seit wenigen Tagen ist auch in dem anderen, oder dem mit ihm in Verbindung stehenden amerikanischen Landlinie eine fatale Störung eingetreten.

Ausweis der Wiener Tramway-Gesellschaft. Vom 24. bis 30. Oktober 1869 ...

Verlosungen.

Bei der gestrigen Gewinnziehung der 1860er Lose wurden folgende Lister gezogen: Der Haupttreffer mit 300,000 fl. fiel auf Serie 7890 Nr. 5 ...

Nr. 4, S. 18474 Nr. 1, S. 15867 Nr. 14, S. 17177 Nr. 15, S. 17473 Nr. 17, S. 18171 Nr. 6, S. 18390 Nr. 15, S. 18472 Nr. 18, S. 18626 Nr. 4 und S. 19679 Nr. 15.

Wien, 3. November. Effektenmarkt. Die Börse war in Folge des Falliments von J. J. Kohlen, sowie von den vielfachen Gerüchten, welche über neue Konkurse im Umlauf waren, sehr flau und die meisten in Verkehr gekommenen Effekten erlitten bedeutende Kursrückfälle.

Die Mittagsbörse brachte zwar gemüthliche Gemüthsheit über einige der gerüchelten verlassenen Konkurse, doch stellten sich die Meldungen anderer als unbegründet heraus. Es traten wieder Käufer für mehrere Effekten auf, und es scheint, daß auch von hiesigen Banken Kaufsangebote gegeben wurden, um einen weiteren Umschlag der Derivate einhalten zu thun.

Getreide. Das Geschäft war ebenfalls durch die ausgebrochenen und in Aussicht gestellten Fallimente beeinträchtigt; die Preise von Weizen waren daher etwas matter.

Cel. Depeschen des „Ang. Lond.“

Zara, 3. November. (Originaldepesche.) Das hiesige Verpflegungsmagazin bei Porta fiumara, welches in letzter Nacht abbrannte, enthielt über 200 Zentner Speck, große Quantitäten Viktualien, Zucker und Kaffee.

Zara, 3. November. Das hiesige Verpflegungsmagazin mit zahlreichem Viktualienvorrath wurde gestern Nacht ein Raub der Flammen. Alles ging rettungslos verloren.

Cattaro, 2. November. Ein Bataillon Jäger im Vereine mit dem Regiment Ernst und einer Geniekompanie sind mit Gebirgs-Katzenjägern unter Oberst Fritzer von Triunna vorgeückt und drängten die Insurgenten nach einem dreitägigen Gefechte über Sutvata jurid. Generalmajor Dormus rückte ohne Widerstand bis Poberdje vor.

Paris, 3. November. Zahlreiche Besucher des Friedhofes legten auf die Gräber Carnignans und Baudins viele Kränze nieder. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Florenz, 3. Oktober. Die gestrige „Opinione“ meldet: Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Italien wird am 27. oder 28. November in Brindisi stattfinden.

Wien, 3. November, 10 Uhr 40 Minuten. Börse. Credit 235.25, Staatsbahn 374, Lombarden 250.75, 1864er Lose 94.30, 1864er Lose 115.60, Franco-Austrian 92.75, Anglo-Austrian 234.75, Napoleond'or 9.98, Tramway 145, Ermattend.

Frankfurt, 2. November. Wechselkurs per Wien 95, Amerikaner 88, Oester. Kreditaktien 224, Oester. Staatsbahnaktien 359, 1854er Lose 70, 1860er Lose 76, 1864er Lose 110.50, Franz-Josephsbahn 167, Oester. Bankaktien 678, Lombarden 239, Galizier 223, Rente 48, Gänzlich, Schluss matt.

Frankfurt, 2. November. Abendbörse. Kredit-Actien 223, Staatsbahn 357.50, Lombarden 238.50, Wechsel.

Paris, 2. November. Schlusskurse. Rente 48, 71.30, 4, 1/2, Rente 101.25, italienische Rente 53.75, Staatsbahn 762, Credit mobilier 197, Lombards 522, Oest. per Lag 333, Consoles 93, Ungarische Rente 219, Wenzg besser.

Triest, 2. November. Banat und ungar. Weizen 116 1/2, prompt 4.40, ungar. Weizen 113 1/4, 6.70, 115 1/2, 7.10 - 7.50.

Köln, 2. November. Weizen loco 6 Ehlr. 18, 5, per November-Dezember 6 Ehlr. 6 1/2, per Frühjahr 6 Ehlr. 8, Roggen loco 5 Ehlr. 15, per November-Dezember 5 Ehlr. 4, per Frühjahr 5 Ehlr. 4, per April-Mai 13, Ehlr., per November-Dezember 13, Ehlr., per Frühjahr 13, Ehlr.

Damstadt, 2. November. Getreide ruhig. Weizen per November 11 1/2, per Dezember-Januar 11, per April-Mai 11 1/2, Roggen per November 8, per Dezember-Januar 8, per April-Mai 7 1/2, Rüböl loco 26, per November 26, per April-Mai 25, Spiritus loco 20, per November 20, per Frühjahr 20, Rüböl.

Paris, 2. November. Weizenmarkt. Mehl per laufenden Monat 57.50, per Dezember 57.75, per vier erste Monate 58.25, Spiritus per laufenden Monat 65, per Dezember 60.50, per vier erste Monate 60.40, per vier Sommermonate 61.50, Del per laufenden Monat 101.75, per vier erste Monate 101.75, per vier Sommermonate 101.75, per Mai 189.50.

Antwerpen, 2. November. Petroleum fest, 60 Frcs. per 100 Kilo.

Sara sah mich mit einem schalkhaften und etwas übermüthigen Lächeln an ich las in ihrem Gesichte, daß sie nach diesen Worten einen Zufall und die lebendige Bitte um Zurücknahme des graumägen Beschlusses erwartete.

Eine Minute lang sah ich stumm und unbeweglich, innerlich mit mir selbst grollend, daß ich so unedel sei, mich über Saras Antwort zu freuen.

In Saras Mienen stand deutlich ihre Verwunderung über mein Betragen geschrieben und wie sehr es sie überraschte, daß ich sie verließ, ohne nur mit einem einzigen Worte meinem Schmerz über den mir ertheilten Rorb Ausdruck zu geben.

„Sie werden hoffentlich bald wieder bei uns vorprechen“, sagte sie, als ich zu Pferde stieg.

„Wenn Sie erlauben“, sagte ich mit falter Höflichkeit, zog den Hut und sprengte davon.

Der Abend war noch nicht weit vorgeückt, ich lehnte deshalb auf dem Heimweg nochmals in Stjernernt ein und fand Agda und Emilie noch auf demselben Platze, wo ich sie verlassen hatte.

„War im Wartsaal Niemand zu Hause, daß Du so bald wiederkommst?“ fragten Beide wie aus einem Munde.

„D ja, Sara war zu Hause.“

„Aber sie war ungnädig“, fiel Emilie lachend ein, „deshalb hättest Du nicht so schnell das Feld zu räumen brauchen.“

„Sie war mehr als ungnädig und Agda wollte mir erst vorhin einreden, Sara hatte etwas von mir.“

„Das thut sie auch“, versicherte Emilie.

„Möglich, aber nicht wahrscheinlich, Thatsachen reden; sie hat mir soeben einen Rorb gegeben.“

Agda sah mich mit zweifelnden Mienen an.

„Und das erzählst Du so ruhig?“ rief Emilie.

„Weshalb sollte ich eine Aufregung oder Betrübniß heucheln, die ich nicht empfinde? Mögeft Du, mag Agda mich der Flüchtigkeit beschuldigen, aber ich kann nicht anders als der Wahrheit die Ehre geben und belennen, daß Saras Rorb mir keine Schmerzen bereitet!“

Freude machen, mit mir zu meiner Mutter zu reisen, aber ich verlagte mir das Glück, sie wiederzusehen, weil ich mich nicht stark genug fühlte, den Anblick meines Stiefvaters zu ertragen.“

„Aber er ist doch hier gewesen?“

„Der Zufall führte uns zusammen, als mein Mann und ich auf der Heimkehr von unserer Reise durch Frankreich und Deutschland begriffen waren. Wir luden in demselben Coupé von Köln nach Berlin und logirten gemeinschaftlich im Hotel de Rome.“

„In welchem Jahre?“ fiel ich heftig ein.

„Mitte Juni 18 — —“

„Da warst Du höchst wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit mir in demselben Hotel!“ rief ich.

„Du wärest auch da gewesen?“ fragte Agda und sah mich verwundert an.

„Ja, Witzensfeld und ich logirten Mitte Juni desselben Jahres im Hotel de Rome in Berlin.“

Wir müssen doch nicht an demselben Tage da gewesen sein, sonst hätten wir wohl Deinen Namen im Fremdenbuche gelesen, oder ich dich nicht ein?“

Ich wußte, daß Witzensfeld unsere Namen eingetrieben hatte; der schwedische Lieutenant, dessen Sekundant ich gewesen, hatte ja den meinigen durch das Fremdenbuch erfahren, aber ich hatte Agda nicht darüber auf den Kopf in die Hand gestiftet, dachte ich wieder jenes Aenteuers und sann über den Namen des Mannes, dessen Sekundant ich gewesen, nach. Wöglich bligte es mir auf, er hieß Keimers, und ebenso nannte sich ja Agda's Stiefvater, der aber konnte es unmöglich gewesen sein, dazu war der Duellant ja viel zu jung.

„Wenn Du Deine Mutter so abgöttisch liebst“, sagte ich, wieder auf unser fröhliches Gespräch zurückkommend, „so kann ja in Deinem Herzen gar kein Raum für Jemand anders sein, und dennoch gab es eine Zeit, wo Du noch einen Andern zu lieben schienst.“

Ich bemühte mich, meiner Stimme den Ausdruck der Ruhe und Gleichgültigkeit zu geben.

„Die Liebe“ für sie stand immer oben“, antwortete Agda, indem sie erzählte.

„Warum lebst Du aber nicht in ihrer Nähe, wenn sie so Dein Alles ist?“

„Weil mein Stiefvater ebenfalls im höchsten Grade eifersüchtig ist. Ich habe ihn sehr edel und hochhalten gelernt und habe meine Eifersucht besiegt, da ich weiß, daß er meine Mutter von ganzem Herzen liebt; aber er kann es nicht ertragen, meine Mutter im liebevollen Verkehr mit ihrem Kinde zu sehen und deshalb erachte ich es für besser, auf das Glück ihres Umganges zu verzichten.“

Ich weiß nicht aus welchem Grunde ich mich versucht fühlte, die eifersüchtige

**Einacsendet.**  
Im neu eröffneten  
**Wiener Herrenkleidermagazin**  
von  
**ADOLF WELLSCH**  
Post, Christophplatz Nr. 2, im Hause zum großen Christoph,  
1. Stad, sind vorräthig:  
**Winter-Röcke** von 8 bis 60 fl.,  
**Reise-Pelze** von 36 bis 200 fl.,  
**Stadt-Pelze** von 40 bis 300 fl.

**M. L. Fischer's**  
8141 1-3 **Wechsellube**  
**„ZUR FORTUNA“**,  
Sattlnergasse Nr. 16,  
empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Sortungen  
**Staatspapiere, Lose, Gold- u. Silbermünzen, Coupon-Einlösung** zu den kulantesten Preisen.

**NEUE WELT.**  
Samstag, den 6. November 1888:  
**Tanz-Sport**  
mit Preisvertheilung.  
I. Damenpreis: 1 goldene Damenuhr.  
II. Herrenpreis: 2 Flaschen französischer Champagner.  
Tanzarrangeur Herr **A. Steinitz**.  
Tanzmusik von **Gebr. Colling**.  
Anfang 9 Uhr. 7271 Entrée 1 fl.  
Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

**Wiener Börsenkurse v. 2. Novemb.**

Art	Bezeichnung	Preis	Art	Bezeichnung	Preis
A. Allgemeines Staats-Schuld.	1000 fl. Rente	99.50	F. Aktien v. Industr.-Intern.	Bank für Sozialwesen	100.00
B. Eisenbahn-Schuld.	1000 fl. Rente	99.50		Bank für Sozialwesen	100.00
C. Andere öffentliche Anleihen.	1000 fl. Rente	99.50		Bank für Sozialwesen	100.00
D. Aktien von Banken.	1000 fl. Rente	99.50		Bank für Sozialwesen	100.00
E. Aktien v. Transp.-Unternehm.	1000 fl. Rente	99.50		Bank für Sozialwesen	100.00
G. Pfandbriefe.	1000 fl. Rente	99.50		Bank für Sozialwesen	100.00
H. Prioritäts-Obligationen.	1000 fl. Rente	99.50		Bank für Sozialwesen	100.00
I. Privat-Foist.	1000 fl. Rente	99.50		Bank für Sozialwesen	100.00

Eigentümer: E. Rothfeld, R. Weiskircher. — Druck von Gebrüder Högraby, Pest, 1889.

Liebe des Stiefvaters zu seiner Frau zu beweisen, genug, dem war so und ich konnte mich nicht enthalten, nochmals zu fragen:  
„Allo Dein Stiefvater liebt Deine Mutter wirklich so sehr?“  
„Gefühle“, erklärte Agda. „Sie sind so süßlich, daß viele Leute nicht im Stande sein würden, sie zu fassen, und ich fürchte, dies ist auch der Fall bei meiner launen- engelgleichen Mutter. Ihre Liebe ist still und innerlich, die feine heilig und leidenschaftlich und so kommt es, daß er sich befaßt und darunter leidet, daß ihre Zärtlichkeit für ihn keinen so lebhaften Ausdruck zu geben vermag.“  
„Allo scheint er es gemessen zu sein, der Dich zum Vertrauen seines Herzgen- tummers gemacht hat?“  
„Ja, gerade so wie Du.“  
„Ohne daß es Agda beabsichtigte, lag in diesen Worten für mich ein schnei- denber Dorn, denn es wurde mir dabei plötzlich klar, daß er, gleich mir, mit Agda von seiner Liebe gesprochen habe, lediglich um seinen Gefühlen ihr gegenüber Worte zu leihen. Hatte ich es doch so gemacht, weshalb sollte er nicht auf denselben Aus- weg verfallen sein? Verletzte Eitelkeit und Eigenliebe hatten mich verleitet, den un- geschicklich in Sara Verliebten zu spielen, Ehre und Pflicht konnten ihn veranlassen haben, dieselbe Rolle in Bezug auf seine Frau durchzuführen. Ich ward, je länger ich dar- über nachdachte, um so fester davon überzeugt, daß Reimers, während er von seinen Gefühlen für die Mutter sprach, seine Leidenschaft für die Tochter schilderte.“  
„Hast Du nun die Gewißheit erlangt, daß Sara's Herz Dir gehört?“  
„Frage Agda.“  
„Nein, diese Gewißheit habe ich noch nicht, und wenn ich ehrlieh sein soll, ich wünschte sie auch kaum“, erwiderte ich.  
„Du bist recht veränderlich, Justus, und ich finde Deine Handlungsweise nicht gerade sehr gewissenhaft. Du hast eine geraume Zeit hindurch Alles gethan, um ihr Herz zu gewinnen und nun es den Anschein erhält, als sei Dir Dein Vorhaben gegliedert, nicht es aus, als wollest Du den Rückzug antreten. Das ist nicht recht.“  
„Ich weiß etwas, das ein noch viel größeres Unrecht war“, fiel ich bitter ein, „sagte aber sogleich hinzu:  
„Und was sollte ich denn nach Deiner Meinung thun?“  
„Ich würde an Deiner Stelle Sara ehrlieh und bestimmt fragen, ob sie die Meiner werden will und wenn sie mir eine abschlägige Antwort ertheilt, mich zu- rückziehen.“  
„Das Blut braute heiß durch meine Adern.“ „Sie will also mit aller Gewalt, daß aus Dir und Sara ein Paar werde“, dachte ich. „Es begann eine lange Pause, endlich begann ich wieder:  
„Der General kommt ja recht oft hierher, man glaubt allgemein, daß er Ab-

sichten auf Deine Hand habe; welche Antwort wirst Du ihm geben, wenn er um Dich anhält?“  
„Das kann ich jetzt unmöglich sagen; wenn der General wirklich um mich wirbt, wird es ja Zeit genug sein, eine Antwort zu ertheilen.“  
„Agda!“ rief ich aufspringend, „hast Du Dich, wirklich auch zum zweiten Male bei Deiner Wahl durch den Hochmuth bestimmen lassen?“  
„Bester Justus, der General hat ja noch nicht um mich gemorbet, und er thut es sicher nicht so schnell, wie Du um Sara anhalten wirst.“  
„Ich beabsichtige gar nicht um sie anzuhalten.“  
„Richtig? Das würde ich Dir sehr verdenken; doch sieh, da kommt ja Emilia.“  
Agda eilte meiner Schwester entgegen.  
In meinem Kopfe wirbelte es heftig durcheinander. Der General, Reimers, Agda und Sara. Als Agda mit Emilia zu mir zurückkehrte, nahm ich meinen Hut und empfahl mich mit dem Bemerkten, ich wolle doch noch nach dem Pfarrhof.  
„Kein Zweifel, Agda nimmt den General, das geht ja aus allen ihren Reden hervor“, dachte ich; „nun wenn denn so ist, so kann ich auch eben so gut Sara heirathen.“  
Ohne weitere Ueberlegung ritt ich in vollem Galopp nach dem Pfarrhofe. Sara war beschäftigt, einen Wirthentrans zu binden, den sie am nächsten Tage mit nach Calmar nehmen wollte, wofür sie zu einer Hochzeit geladen war. Die Pastorin war mit Baden beschäftigt und der Pastor ausgegangen, die Gelegenheit mithin sehr günstig, ich ging deshalb led auf das Ziel los und brachte meine Ver- bindung an.  
Sara lächelte und fuhr ruhig in ihrer Arbeit fort. Mich erjaste eine lästliche Unruhe, ob sie meinen Antrag mit einem Ja beantworten werde; es reute mich bereits, das entscheidende Wort ausgeprochen zu haben. Endlich konnte ich es nicht mehr aushalten und bat die noch immer schweigende Sara, mich Gewißheit über mein Schicksal zu geben.  
Sie nahm den beinahe fertigen Kranz auf und setzte ihn sich aufs Haupt.  
„Wie kleidet er mich?“ fragte sie.  
„Ich versicherte sie, er kleide sie so gut, daß sie sich nicht bedenken dürfe, ihn recht bald zu tragen.“  
„Das thue ich dennoch“, sagte sie und nahm den Kranz wieder ab. „Ich habe noch keine Lust, mich zu verheirathen und verlange sehr viel von Demjenigen, der sein Geschick mit dem meinigen verbinden will. Er muß getreulich sieben Jahre um mich dienen, ehe er empfängt er meine Hand nicht.“  
„Das soll mit anderen Worten heißen —?“  
„Daß Sie in sieben Jahren wiedertommen können, im Fall Sie mich alsdann noch lieben.“